

Gottesdienst vom 15. März 26 in der Niklauskapelle zu Lk 4, 1 - 13

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Lukas 4, 1 – 13

¹Jesus kehrte nun, erfüllt von heiligem Geist, vom Jordan zurück und wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt, ²wo er vierzig Tage lang vom Teufel versucht wurde. Und er ass nichts in jenen Tagen, und als sie vorüber waren, hungerte ihn. ³Der Teufel aber sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesem Stein, er solle zu Brot werden. ⁴Und Jesus entgegnete ihm: Es steht geschrieben: *Nicht vom Brot allein lebt der Mensch.*

⁵Und er führte ihn hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Königreiche der Welt. ⁶Und der Teufel sagte zu ihm: Dir werde ich diese ganze Macht und Herrlichkeit geben, denn mir ist sie übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. ⁷Wenn du niederkniest vor mir, wird sie ganz dein sein. ⁸Und Jesus entgegnete ihm: Es steht geschrieben: *Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.*

⁹Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich von hier hinab. ¹⁰Denn es steht geschrieben: *Seine Engel ruft er für dich herbei, dich zu behüten,*

¹¹und:

Auf Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuss nicht an einen Stein stösst.

¹²Und Jesus entgegnete ihm: Es ist gesagt: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.*

¹³Und als der Teufel alle Versuchungen zu Ende gebracht hatte, liess er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.

Predigt

Liebe Gemeinde,

wenn man einen biblischen oder einen anderen literarischen Text untersuchen will, sollte man mit einfachen Fragen beginnen:

Was? Wer? Wo? Wann?

Wenn wir mit diesen Fragen an unseren Predigttext treten, so ergeben sich uns folgende Antworten:

Was: ein Gespräch, ein Dialog

Wer: Jesus und der Teufel

Wo: in der Wüste

Wann: Bei der Beantwortung dieser Frage könnten wir nun nach Jahreszahlen suchen. Der Evangelist Lukas, der Autor, gibt uns einiges an die Hand, die Jahreszahl recht genau zu bestimmen. Ich möchte aber lieber fragen: Wann, im Zusammenhang des Evangeliums?

Dieser Dialog findet nach der Taufe Jesu am Jordan und vor seinem öffentlichen Auftreten in Galiläa statt.

D.h. Jesus haben wir im Lukasevangelium schon kennen gelernt, in der Geburtsgeschichte, in der Geschichte des 12 Jährigen Jesus am Tempel, bei der Taufe Jesu. Den Teufel kennen wir aus dem Lukasevangelium noch nicht. Lukas geht entweder davon aus, dass seine Leserschaft den Teufel aus anderen Zusammenhängen schon kennt, oder in diesem Dialog schnell begreift, was es mit dem Teufel auf sich hat.

Dem eigentlichen Dialog geht in den Versen 1 & 2 eine kurze Exposition voraus. Darin heisst es, Jesus sei 40 Tage in der Wüste umhergeführt worden, habe während dieser Zeit nichts

gegessen. Der Dialog will uns nun zeigen, wie der Teufel Jesus versucht habe. Der Dialog besteht aus drei Teilen, drei Versuchungen. Wir vermuten, dass diese drei Teile eine Steigerung bilden. Aber mit dieser Vermutung beginnen wir schon, den Text zu interpretieren, auszulegen. Denn es steht ja nicht ausdrücklich, dass es sich hierbei um eine Steigerung handelt.

Gehen wir also zur Interpretation, zur Auslegung des Textes über. Wir haben uns kurz orientiert, was dieser Text erzählt. Wir sollten uns nun damit auseinandersetzen, was dieser Text uns Leserinnen und Hörern eigentlich sagen will. Nun beginnt die anspruchsvolle Arbeit, denn die Auslegung ist nicht so einfach, wie die bloße Analyse – sie ist insbesondere nicht so eindeutig.

Schon in der Antike, zu der Zeit als Lukas diesen Text schrieb, war man sich bewusst, dass Texte unterschiedlich ausgelegt werden können; dass Texte in unterschiedlicher Richtung ausgelegt werden können.

Eine solche Auslegungsrichtung ist die moralische. Wir könnten uns fragen, was uns der Text moralisch sagen will, d.h. unser Handeln und unsere Werte betreffend: Was sollen wir tun bzw. was sollen wir lassen. Was ist gut und was ist böse. Nicht wenige Menschen, die in den Gottesdienst gehen, wollen eine klare moralische Botschaft mit nach Hause nehmen – wollen in der Predigt hören: So musst Du es machen.

Tatsächlich wurde unser Text schon sehr früh in diesem moralischen Sinne ausgelegt: Der Teufel macht Jesus unmoralische Angebote. Jesus lehnt diese ab. Wir sollten von Jesus lernen, was abzulehnen und was stattdessen zu tun ist. Jesus wird dabei zum moralischen Vorbild in Sachen Standhaftigkeit und Integrität gegenüber unmoralischen Angeboten – oder eben Versuchungen, wie wir gerne sagen.

Gewiss würde es gerade in diesen Tagen und Wochen nahe liegen, über die unmoralischen Versuchungen der Macht und des Reichtums zu sprechen. Wir rufen gegenwärtig geradezu nach moralischer Orientierung, weil vielen Menschen diese Orientierung abhanden zu kommen scheint.

Und tatsächlich gibt es nicht wenige biblische Texte, die uns moralisch ermahnen und erbauen wollen. Wir haben miteinander Verse aus Psalm 1 gelesen: Ein sogenannter Weisheitspsalm, der ganz offensichtlich moralischen ausgelegt sein will.

Ich möchte ihnen aber zu zeigen versuchen, dass unser Predigttext gerade nicht im moralischen Sinne ausgelegt sein will – oder zumindest nicht primär.

Es fällt doch auf, dass die Versuchungen Jesus nicht plötzlich und spontan treffen. Sie werden vielmehr geradezu organisiert. Der Geist Gottes habe Jesus in die Wüste geführt. Die Wüste ist nach antik-orientalischer Vorstellung der Ort der Dämonen und also auch des Teufels. Jesus soll mit dem Teufel konfrontiert werden. Es wird hier nicht von einer allgemeinen Versuchungssituation erzählt, wie sie sich auch uns im Alltag ergeben kann, sondern Jesus wird gewissermaßen in ein Versuchungslaboratorium geschickt.

Jesus habe keine Nahrung zu sich genommen und nun hungerte ihn. Interessanterweise schreibt Lukas nicht, dass Jesus gefastet habe, sondern bloss, dass er nichts ass. Wer fastet, nimmt den Hunger aus religiöser Überzeugung auf sich. Davon steht hier nichts. In der Wüste ist das Nahrungsangebot gering. Jesu hat nichts zu essen. Es hungert ihn. Der Teufel nimmt

nun einen Stein und sagt: „Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesem Stein, er solle zu Brot werden.«

Wir wären ja in derselben Situation nicht ernstlich der Versuchung ausgesetzt, einen Stein zu Brot werden zu lassen, weil wir es gar nicht vermögen. Der Teufel versucht Jesus als Gottes Sohn, dem diese Möglichkeit zur Verfügung stehen würde. Warum sollte denn Jesus eigentlich dem Hunger, dem körperlichen Leiden standhalten? Es ist ja nach Lukas kein bewusstes Fasten, das Jesus praktiziert. Warum sollte er den Stein nicht zu Brot werden lassen?

Wahrscheinlich deshalb, weil Jesus, der Messias, der Sohn Gottes, auf seinem weiteren Weg noch vielen Leiden wird standhalten müssen.

Die Antwort Jesu: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ ist sehr allgemeingültig und lädt zu allgemeinen moralischen Ausführungen ein. Wie gesagt, enthalte ich mich heute dieser Auslegungsmöglichkeit. Bei Lukas heisst diese ganz kurze Antwort Jesu doch wohl schlicht: Der Hunger Jesu soll hier nicht mit Brot gestillt werden; Jesus hält dem körperlichen Leiden stand.

Kommen wir zur zweiten Versuchung: Der Teufel bietet Jesu alle Macht und Herrlichkeit, wenn Jesus sich vor ihm niederwirft. Es fällt auf, dass Lukas und Matthäus den Dialog hier unterschiedlich aufbauen. Was hier bei Lukas an zweiter Stelle steht, findet sich bei Matthäus an dritter und letzter Stelle. Wir dürfen davon ausgehen, dass beide Evangelisten den Dialog als Steigerung aufbauen; eine solche dreiteilige Steigerung hat in der antiken Welt (und auch in Märchen) viele Vorbilder.

Ich kann spontan nachvollziehen, dass Matthäus diese Macht- und Herrlichkeitsversuchung als grösste Steigerung versteht und also an dritter Stelle positioniert. Aber warum ändert Lukas diese Reihenfolge?

Blicken wir in den Text: Jesus weist das Angebot des Teufels zurück mit den Worten. „*Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen.*»

Wiederum sind die Worte Jesu sehr allgemeingültig. Das Wesentliche ist dabei aber wohl, dass Jesus Gott dienen will. Gott zu dienen bedeutet in seinem Fall, dass Jesus auf Erden nicht den Weg der Macht und Herrlichkeit gehen wird. Sondern den Weg der Niedrigkeit, des Abstiegs, des Konflikts, der Krise bis hin zum Tod am Kreuz.

Dieser Gedanke des Todes Jesu wird nun bei Lukas in der dritten Versuchung aufgenommen. Jerusalem und der Tempel sind für Lukas ganz zentrale Stätten. In der dritten Versuchung wechselt die Szene den Ort plötzlich und die beiden Figuren befinden sich ganz im Zentrum: Auf dem Tempel in Jerusalem.

Statt am Kreuz jämmerlich getötet zu werden, könnte Jesus doch das Heft selbst in die Hand nehmen. Wenn er sich von der Zinne des Tempels stürzen würde, dann würden ihn wohl Engeln auf Händen tragen, damit er nicht stürbe, schlägt der Teufel vor. Welch grossartiges religiöses Spektakel wäre das!

Aber Jesus weiss, dass er nicht von Engeln auf Händen getragen werden, sondern dass er dort in Jerusalem in die Hände der Menschen ausgeliefert werden soll. Die Menschen werden ihn nicht behutsam geleiten, sondern martern und ans Kreuz schlagen. Jesus, der Messias, der Gottessohn soll nicht das Heft in die eigene Hand nehmen, sondern dem ihm vorbestimmten Weg gehorsam folgen.

Nachdem Jesus auch der dritten Versuchung widersteht, bei welcher das Jesu Sterben in Jerusalem angesprochen ist, heisst es. «¹³Und als der Teufel alle Versuchungen zu Ende gebracht hatte, liess er von ihm ab bis zu gelegener Zeit.» Die gelegene Zeit wird dann

kommen, wenn Jesus in Jerusalem ist und der Teufel den Judas gewinnt, wie es bei Lukas heisst.

In Gethsemane tritt die Versuchung nochmals an Jesus und seine Jünger heran. Während die Jünger dort den einfachsten physischen Herausforderungen nicht werden standhalten können, spricht Jesus: «Vater, wenn Du willst, lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe.» (Luk 22, 42)

Liebe Gemeinde,

ich habe ihnen zu zeigen versucht, dass die Erzählung von Jesu Versuchung nicht primär eine moralische Ermahnung an uns sein, nicht Versuchungen im Allgemeinen thematisieren will. So sehr wir natürlich moralisch verantwortliche Personen sind, zielt diese Erzählung nicht auf unser Handeln. Sie beschreibt vielmehr das Handeln Gottes in Jesus Christus für uns.

Jesu Leidensweg für uns, der Weg in die Erniedrigung, in den Tod am Kreuz, beginnt nun im Kapitel 4 des Lukasevangeliums, in dieser Laborsituation in der Wüste. Auf diesem schweren, leidvollen Weg wird Jesus Christus zu unserem Erretter und Heiland. Auf diesem dunklen Weg wird er zur unbesiegbaren Sonne für uns.

Vor dem Amen ein letzter Gedanke: Interessanterweise hat Lukas zwischen der Taufe Jesu in Kapitel 3 und der Versuchung Jesu in Kapitel 4 den Stammbaum Jesu eingeschoben: Nach der Taufe Jesu durch Johannes, die als eine öffentliche Salbung Jesu zum Messias verstanden werden kann (wie wir am 15 Februar gesehen haben), wird sein königlicher Stammbaum niedergeschrieben und seine Verwandtschaft mit dem ersten grossen König David nachgewiesen, wie es einem Messias, einem zum König Gesalbten, gebührt.

Aber sogleich nach diesem königlichen Thronbesteigungszeremoniell beginnt nun der Leidensweg Jesu, zunächst in der Laborsituation in der Wüste mit der Prüfung durch den Teufel und anschliessend beim öffentlichen Wirken Jesu in Galiläa. Da beginnen die Konflikte, wie sie am 12. April sehen werden – so Gott will und wir leben. Amen.